

Zahnsteiner Tageblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich: Mark. Durch die Post frei ins Haus 1. Mark.

Nr. 249

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 26. Oktober 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein

54. Jahrgang

Brückenkopf Cernavoda erobert.

Der Vulkanpaß an der siebenbürgischen Grenze erstürmt. — Heftige Kämpfe bei Verdun.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit der Handel mit elektrisch hergestellten Ferro-Silizium (hochprozentig) in jeder Gestalt und Zusammenfassung verboten. Verkauf und Lieferung von Ferro-Silizium ist nur zulässig an die Kriegsmetall-Alliengesellschaft Berlin W. 9, Potsdamerstr. 10/11, ferner an die Eisen-Zentrale G. m. b. H., Berlin SW. 11, Königstr. 97/99, sowie an solche Firmen, die sich durch ein schriftliches Abkommen mit der Kriegsstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums als von dieser mit dem Ankauf von Ferro-Silizium beauftragt, ausweisen können.

Uebertretung oder Aufforderungen oder Anreizungen zur Uebertretung dieses Verbots werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. B. S. 813) mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt (Main) den 16. Oktober 1916.

Sikvert, Generalkommando 18. Armee-Korps.
Der kommandierende General
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung

betr. Anmeldung unfallversicherungspllichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Vereinsgenossenschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstr. 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehramtskandidaten — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufrichter, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden. Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

(Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann nach § 10 der Reichsversicherungsordnung mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft werden.)

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowitsky.

35

28. Kapitel.

Die Pflegenmutter.

Aber als sie gegangen war, weinte das junge Mädchen erst recht lange Zeit, und die Gedanken peinigten den armen Kopf so, daß sie schließlich nicht mehr wußte, wo aus noch ein. Wenn das wahr war, was sie heute gehört, dann war ihre Beschäftigung ein schlechtes Weib — wie kam es, daß sie dann so gut zu ihr, der armen verlassenen Waise war?

Margit war noch viel zu jung, um zu begreifen, daß kein Mensch ganz gut und keiner ganz böse zu nennen ist. So sah sie selbst in den ärgsten Verbrechern gute Eigenschaften zu finden und sie manchmal edler Regungen fähig sind. Und zu diesen gehörte ja Frau Main noch lange nicht.

Sie war ein irreguliertes Geschöpf, welches sich für die Sünden, die man an ihr begangen, dadurch rächte, daß sie ihre glänzenden Gaben, Schönheit, Geist und Verstand dazu verwendete, Dummheit auszubilden und sich ein angenehmes, sorgenloses Leben zu sichern. Das tat sie allerdings streupeltes und empfinden keinerlei Gewissensbisse darüber. Daß sie nebenbei eine ehrsüchtige Forderung zu der armen verlassenen Waise gestellt und ihr einen Platz in ihrem Hause gegeben, verriet sich ganz gut damit.

Margit war in völliger Unkenntnis des Dramas aufgewachsen, welches einen so tiefen Schatten über ihre Jugend geworfen. Sie hielt sich für die Waise einer bekannten, vielbetagten Frau Main sogar bekanneten Familie, welche diese aus Barmherzigkeit in ihrem Hause aufgenommen hatte.

Sie ahnte nicht, daß diese einst auch ihre Erzieherin gewesen. Sie war damals noch zu klein, um sich dessen heute zu erinnern. Sie wußte auch nicht, daß ihre Mutter eines so tragischen Todes gestorben und ihr Vater als abgeurteilter Mörder im Kerker schmachtete.

Aber Frau Main wußte es, und sie wußte noch viel mehr. Sie wußte, daß dieser Unglückliche unschuldig war, und konnte den wahren Mörder. Und sie konnte dem unschuldig Verurteilten nicht helfen.

tiger Betriebe kann von der Berufs-genossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 M. geahndet werden. Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Versicherungsamt in St. Goarshausen schriftlich anzumelden.

Die Ortsbehörde des Kreises ersucht ich, in ihrem Gemeindebezirk etwa wohnhafte säumige Inhaber versicherungspflichtiger Betriebe auf ihre Anmeldepflicht aufmerksam zu machen, um dieselben auf diese Weise vor Strafe zu schützen.

St. Goarshausen, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Agl. Versicherungsamtes.

J. B. v. Bräuning.

Anordnung

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juli (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) wird hiermit für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeder Kartoffelerzeuger mit einem Gesamtertrag von mehr als 1 Zentner hat sich in seiner Gemeinde zum Eintrag in eine Liste zu melden, welche seinen Namen, die Zahl der Haushaltungsangehörigen, die Größe der mit Kartoffeln bepflanzten Grundstücke und das Ergebnis der Ernte zu enthalten hat.

Zu diesem Zwecke hat der Kartoffelerzeuger von dem Ertrage der jeweils geernteten Grundstücke Aufzeichnungen zu machen und das genaue Gesamtergebnis am Tage nach Beendigung seiner Gesamternte bei dem Bürgermeisteramt anzumelden. Eine Nachprüfung der Angaben bleibt vorbehalten.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 3.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 25. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B. v. Bräuning.

Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges habe ich den Fleischbeschauer Sauerwein zu Bornich widerruflich auch zum Fleischbeschauer für die Gemeinden Niederwallmenach und Netphenham und zum Fleischbeschauerstellvertreter für die Gemeinden Nettersheim, Lautert und Oberwallmenach bestellt. Die Herren Bürgermeister der betr. Gemeinden ersuche ich, dies in ortsüblicher Weise den Gemeindegliedern bekannt zu geben.

St. Goarshausen, den 21. Oktober 1916.

Der königliche Komrat.

J. B. v. Bräuning.

Fischzucht-Kursus

in der Rheinischen Fischzucht-Anstalt zu Krift in der Bode
27. November bis 2. Dezember 1916.

Programm.

Montag, den 27. November:

9—10 Uhr: Eröffnung des Kurses. Vortrag: Der Krieg und die Fischzucht (Fischzucht und Rostfärbung). 10—12 Uhr: Besichtigung der Rheinischen Fischzuchtanstalt. 2—4 Uhr: Vortrag: Die Forelle (Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling).

Dienstag, den 28. November:

9—10 Uhr: Vortrag: Die Vermehrung der Forellen; natürliche, künstliche Vermehrung. Der Brutapparat. 10 bis 12 Uhr: Arbeit im Bruthause: Abläichen reifer Forellen. 2—4 Uhr: Vortrag: Die Schleie, die Karausche, der Mol.

Mittwoch, den 29. November:

7 Uhr: Fahrt zur Abmündung. Dortselbst Besichtigung des Lachsanges. Oder statt dessen Fahrt zum Laacher See.

Donnerstag, den 30. November:

10—12 Uhr: Vortrag: Behandlung der Eier und Brut während der Brutperiode. 2—3 Uhr: Arbeit im Bruthause. Behandlung der Eier. 3—4 Uhr: Füttern der Brut und der größeren Fische.

Freitag, den 1. Dezember:

9—10 Uhr: Vortrag: Fischkrankheiten. 10—11 Uhr: Vortrag: Versand lebender und toter Fische. 11—12 Uhr: Vortrag: Der Fischschlag; der Bach. 2—4 Uhr: Vortrag: Der Karpfen und seine Zucht.

Sonntag, den 2. Dezember:

9—11 Uhr: Anlage von Teichen (Vortrag und Vorführung). 11—12 Uhr: Vortrag: Fischfang.

Andernach, den 4. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreislachsevereins:

Ad. M., Bürgermeister.

In ihrer hilflosen Seelenqual hatte sie vergebens einen Weg gesucht, dieses Haus zu verlassen. — Da kam er und half ihr.

Zum ersten Mal sah sie ihn, und doch verstand sie die Blicke ihrer Augen — wie wunderbar! Die tiefen, goldenen und die leuchtenden graublauen. Das kam ihr vor, wie ein schöner, wunderbar beglückender Traum, der sie schließliche sanft hinüberleitete, so daß sie einschiel mit einem seltsamen Lächeln auf den Lippen, wie das Kind, was vom Weihnachtsmann träumt.

Am anderen Morgen, zur selben Zeit, stellte sich der Doktor pünktlich wieder ein und wurde von Frau Main empfangen. Nachdem sie ihn begrüßt hatte, fragte sie sofort erwartungsvoll: „Kun?“

„Frau Doktor Gardos ist bereit, das Fräulein für einige Zeit bei sich aufzunehmen.“

Ein betriebliges Lächeln dankte ihm. Frau Main hatte inzwischen Zeit gefunden zu überlegen, daß es für die nächste Zeit und während des Trubels, welcher mit der Heirat enden sollte, gar nicht so übel wäre, Margit außer dem Hause wohlversorgt zu wissen. Als praktische Frau fragte sie jedoch sofort: „Und die Bedingungen?“

„Bleiben ganz Ihnen überlassen, gnädige Frau.“

„Ah!“

„Ich wiederhole, daß die Dame durchaus kein Geschäft aus dieser Pension, welche ich ihr antrug, macht. Sie sagte mir, sie würde froh sein, ein liebes, junges Geschöpf für einige Zeit ihre Einsamkeit teilen zu sehen.“

„Sie erzählten mir doch, die Dame habe einen Sohn.“

„Allerdings, aber der wohnt in Pest. Er ist Offizier, Oberleutnant, und besucht seine Mutter selten, meist nur — wenn er Geld braucht.“

Frau Main lachte.

Der Sohn scheint Ihre Sympathie nicht in so hohem Maße zu genießen, wie die Mutter, Herr Doktor. Aber ich raube Ihnen da Ihre gewiß sehr kostbare Zeit mit unnützem Geplauder. Bitte, sehen Sie sich Ihre Patientin an, welche Sie hoffentlich auch weiter unter Ihrer Aufsicht behalten werden, nicht wahr?“

Der Arzt verbeugte sich.

„Gewiß.“

226,20

Burgell. Beachtung.

Der Kursus, der gegenwärtig infolge der Bestrebung, die Fischzucht mehr als früher in den Dienst der Volksernährung zu stellen, besondere Bedeutung hat, findet unter persönlicher Leitung des für die Rheinprovinz als Wanderlehrer für Fischzucht bestellten Hauptlehrers Schumacher in Krust statt, welcher alle gewünschten Auskünfte bereitwillig erteilt und ebenso wie der obengenannte Vorsitzende Anmeldungen zu dem Kursus entgegennimmt.

Das Honorar für die Teilnahme beträgt 20 M. Für gute Unterkunft ist in Krust hinreichend Gelegenheit.

Den Herren Bürgermeistern

offizieren wir

die neuen Steuerkartenblätter

für die Jahre 1917 bis 1922 gehend.

Ebenso die

blauen und grünen Kartenblätter

für die Gemeinde Einkommensteuerberechnung der Beamten.

Buchdruckerei Franz Schmidt, Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier
25. Oktober, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht: Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtsaktivität im Sommergebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Vesbois-Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Seeresgruppe Kronprinz:

An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls****Prinzen Leopold von Bayern.**

Ein Gasangriff der Russen an der Schischara mislingt; ebenso blieb ein Angriff russischer Bataillone bei Kol-Ostrow (nordwestlich) erfolglos.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkathoden blieben bei Gefechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich Campolung machte unser Angriff Fortschritte. Der Vulkan-Pag ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gesichert worden.

Die Verfolgung geht planmäßig weiter.

Balkan-Kriegsschauplatz:**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen:**

Gernadova ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobruška operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der Mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTA. Wien, 25. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:**Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:**

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen entzissen dem Gegner den Vulkan-Pag. Die nördlich Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weiter gekämpft. Das Szeller Inf.-Reg. Nr. 82 eroberte im Pereder Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine fast verhängte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht; entkommen ist niemand. In der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes wurde sofort wettgemacht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls**Prinzen Leopold von Bayern**

Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Beschuss und Minenfeuer.

Südlicher Kriegsschauplatz:**Nichts Neues.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

WTA. Konstantinopel, 25. Okt. Amtlicher Seeresbericht: Tigrisfront: Außer dem üblichen gegenseitigen Feuer und für uns glücklichen Scharmützeln keine wichtigen Ereignisse.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlugen wir mit Verlusten für den Feind einen mit mehreren Kompagnien ausgeführten Angriff zurück. Auf dem linken Flügel erfolgte ein Scharmüchel, bei welchem wir eine Anzahl Gefangene machten. Auf den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

In der Dobruška verfolgen unsere Truppen gemeinsam mit unseren Verbündeten weiter den geschlagenen Feind.

Der bulgarische Kriegsbericht.

WTA. Sofia, 24. Okt. Bericht des Generalstabs: Mazedonische Front. Keine Veränderung in der Lage auf der ganzen Front. Zwischen dem Breispazee und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarnowa wurde gleich im Anfang aufgehalten. An der Strumafont lebhaftige Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. An der Küste des ägäischen Meeres beschloß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Kalamuti, westlich der Mesia-Mündung. — Der deutsche Fliegerleutnant von Emoegeel schoß nach halbstündigem Luftkampf bei Drama einen englischen Doppeldecker vom System Newport ab, dessen verwundeter Führer und verwundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

Rumänische Front. In der Dobruška dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf dem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Garamurad—Dorf Dohuzol. Unsere Kavallerie griff bei Islamtepe (Höhe 92) eine rumänische Brigade an, zerstreute bei dem Dorf Garamurad das russische Territorialbataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen, erbeutete eine Fahne, nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanteriedivision gefangen; sie nahm nach erbittertem Kampfe die Stadt Medschidie, wo eine große Menge Eisenbahnmateriale genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medschidie—Höhe Hossung (Höhe 127)—Dorf Rajova. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere, über 3200 Soldaten gefangen genommen, 4 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet.

Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne, und machten 75 Offiziere, 6693 Soldaten zu Gefangenen; außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet.

Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

Deutsche Fliegertätigkeit an der Somme.

WTA. Berlin, 25. Okt. Die Fliegertätigkeit an der Somme war am 22. Oktober bei klarem Wetter äußerst rege. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Somme-Abschnitt der Abwurf von 16 Flugzeugen einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flugzeuge mußte hinter ihrer Front notlanden. Von den an der Westfront am 22. Oktober im ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen sind 11 in deutschen Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinengewehren feindliche Schützengräben. In der Nacht zum 21. Oktober warfen deutsche Flugzeuggeschwader mehrere 1000 Kilogramm Bomben auf den Bahnhof Longueau, bei Amiens, die Munitionslager bei Cerisy u. Marcelevaux und auf die Lager bei Bray an der Somme. Der Bahnhof Longueau geriet in Brand, und es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die anscheinend von Munitionslagern herrührten. Ein gewaltiger Feuerschein war noch lange nach dem Angriff sichtbar. In der Nacht zum 22. Oktober warfen deutsche Geschwader mehrere 1000 Kilogramm Bomben mit starker Wirkung auf den Bahnhof von Mondidier, Truppenlager und Munitionsmagazine bei Wicourt, Chignolles, Carbonnières und Propart, sowie auf die zur Front marschierenden Kolonnen.

Verkehrsmittel.

Berlin, 23. Okt. Eisenbahnminister v. Breitenbach sprach gestern über die Leistungen unserer Eisenbahnen im Weltkriege. In dieser Woche sollen in Berlin in Gegenwart von berühmten Vertretern der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verwaltungen Versuche mit einer sogenannten Verbundbremse fortgesetzt werden, die eine einheitliche Bremsung aller Züge durch den Lokomotivführer zu ermöglichen bezweckt. Sie sollen auf den Gebirgsstrecken bei Euh-Oberhof-Probstzella zum Abschluß gelangen.

Französische Gasbomben gegen die deutschen Städte.

Berlin, 25. Okt. Der Kriegsberichterstatter Queri schreibt dem B. T.: Die Franzosen sind uns wieder um einige Längen in der Rücksichtslosigkeit der Kriegführung vorgekommen. Sie haben Gasbomben auf die Zivilbevölkerung herabgeworfen. In einer Vorstadt von Metz sind 5 Einwohner durch Gasbomben getötet und sieben schwer erkrankt. Es handelt sich um die bekannte Phosgenvergiftung, als deren Folgen innerhalb weniger Tage die Lungenentzündungen eintreten, die einen qualvollen und schmerzlichen Tod zur Folge haben.

Churchill gegen das „nuplose Blutbad an der Somme“.

Haag, 25. Okt. Churchill klagt in seiner neuen Kriegsüberblick bitter darüber, daß die Maschinengewehre und der Stachelhaart der Deutschen die zahlenmäßige Überlegenheit der Verbündeten neutralisieren. Es sei ein noch ungeklärtes Problem der Oberleitung, ein wirksames Mittel zu entdecken, wie man die zahlenmäßige Überlegenheit der Verbündeten gegenüber dem Feind unter sonst gleichen Bedingungen am besten zur Anwendung bringen könne. Die Panzerautos seien ein erster Versuch in dieser Richtung gewesen. „Große Massen von tapferen, aber leicht verwundbaren Wesen gegen einen Hagel von Maschinengewehrflügeln vorwärts zu treiben, ist nichts anderes als ein nuploses Blutbad.“

20 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

Berlin, 25. Okt. Nach Schweizer Zeitungen haben Deutsche, Bulgaren und Türken jetzt rund 20 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. Oktober.

[:] Stadtverordneten-Versammlung.

In nahezu dreistündiger Sitzung fand gestern Abend eine kurze aber wichtige Tagesordnung ihre Erledigung. Erstens kam die Brückengeldfrage zur Besprechung, weil unser Teilhaber, die Stadtgemeinde Niederlahnstein, bekanntlich noch keinen festen Beschluß gefaßt hat, ob selbige mit der Aufhebung des Brückengeldes ab 1. November einverstanden ist. Da man sich hier in dieser Angelegenheit schon lange einig ist, wurde wenig gesprochen und beschlossen, den Niederlahnsteiner Beschluß abzuwarten und die event. Weitererhebung des Brückengeldes bis 1. Januar fortzusetzen. Nun kam die Lebensmittelfrage, das heißt speziell die so wichtige Kartoffelversorgung für unsere Einwohner zur Besprechung. Wie allgemein bekannt, hatten 11 Stadtverordnete-Mitglieder eine Eingabe betr. Beseitigung der Kartoffelnot eingebracht und aus diesem Grunde mußte auch die dringende Sitzung einberufen werden. Als Berichterstatter trat für diese Angelegenheit Herr Herber auf und beleuchtete die traurigen Verhältnisse der Kartoffelversorgung in unserer Stadt und bezweifelt sehr, daß der ganze Bedarf gedeckt werden könne, wenn nicht so schnell wie möglich andere Verhältnisse und andere Maßregeln eintreten würden. Nach ihren Angaben könnten die Landorte noch nicht die Hälfte abliefern, die uns vom Landratsamte anzurechnen wurde. Er beruft sich auf die Resultate, welche die Kommission auf den einzelnen Orten erbracht und fordert eine schärfere Kontrolle bei der Ablieferung, da nach seiner Meinung Kartoffeln zurückgehalten würden. Mitglied Heibel sagt aus, daß unsere Stadt 25 000 Ztr. Kartoffeln gebrauche und selbst nur etwa 8000 Zentner produziere, mithin müssen noch 17 000 Zentner beschafft werden, von denen aber nur 1004 Zentner von den Landgemeinden zugesagt seien. Er schlägt vor, daß unser Landtagsabgeordneter Herr H. J. Weil nach Berlin gesandt werde mit dem Auftrag bei der Reichskartoffelstelle wegen Kartoffeln außer des Kreises und bei der Kleinabgabestelle wegen einem beschleunigten Abtransport vorstellig zu werden. Nachdem noch eine ganze Anzahl Mitglieder und Herr Bürgermeister Schütz über die gesamte Lebensmittelfrage gesprochen hatten, wurde folgende von Herrn Kirchberger eingebrachte Resolution: „Die Stadtverordnetenversammlung verlangt in Anbetracht der großen Not, daß der Kommunalverband St. Goarshausen alle ihm zu Gebote stehenden Mittel, nötigenfalls ungesäumte Entsendung, vornehmen soll, um die Stadt Oberlahnstein alsbald in den Besitz der derselben zustehenden Kartoffelmengen zu setzen“ zur Annahme beschlossen. Höchst interessant war die anderthalbstündige Berichterstattung unseres Herrn Bürgermeisters über die allgemeine Lebensmittelfrage und die Beschaffung der vielseitigen Artikel. Gezeigt sich, daß hierin ein kaum anzunehmendes Stück Arbeit geleistet wurde und mehr absolut nicht zu erzielen ist. Aufregung kam hierbei öfters in die Versammlung als man hörte, daß z. B. unserer Stadt einmal die gesamte Zuckersacklieferung von Herrn Colonius in St. Goarshausen vorenthalten wurde, weil sage und schreibe, drei leere Zuckersäcke der letzten Sendung noch nicht zurückgeliefert waren. Bei der hierauf wieder angesprochenen Kartoffelfrage, forderte Herr Krebs, daß in den Kellern der hiesigen Kartoffelzüchter viel strenger nachgesehen werden müsse, ein Magistratsmitglied habe sogar 6 M. für einen Zentner verlangt, es müßten strengere Mittel zur Vergabe eingesetzt werden. Aus der Versammlung wurde vorgeschlagen, alle Einwohner, welche schon ihren Bedarf haben, möchten 10 Proz. davon wieder leihen, um die Not anderer vorläufig zu lindern. Morgen Abend findet wiederum im Anschluß an die gestrige eine Sitzung statt mit dem weiteren Punkt der Tagesordnung, Neuwahl eines Magistratsmitgliedes an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Fabrikanten Carl Gockel.

Gymnasium. Die Schüler des hiesigen Gymnasiums hatten bekanntlich für die 5. Kriegsanleihe über 170 tausend Mark zusammengebracht. Bei der Prämienverteilung für die meisten Verbungen fiel der 1. Preis mit 200 Mark nach St. Goar an den Schüler Breitenbach mit 22 500 M., der zweite und der dritte Preis mit je 100 M. fiel nach Oberlahnstein an die Schüler Herker Ull mit 14 000 M. und Schütz UI mit 10 500 M. Der vierte Preis mit 100 Mark wurde dem Schüler Leopold-St. Goar, der 7800 M. zusammenbrachte, zugesprochen.

Eichelnverkauf. Die von den Volksschulen gesammelten Eicheln sind sämtlich verkauft, sodas am nächsten Samstag ein Verkauf nicht mehr stattfinden kann. Die Einnahme beträgt 252,12 M.; für angekaufte Eicheln wurden 40,35 M. ausgelegt, sodas 212,07 M. dem Kinderhort überwiegen werden können. Gewiß ein recht günstiges Resultat und wenn das Sammeln in unserer waldreichen Umgegend mit einigem Fleiß allgemein durchgeführt wird, läßt sich mancher Zentner Kartoffeln ersparen, denn Eicheln ersetzen als Schweinefutter Kartoffeln und die Frucht.

Verkauf von Geschirren. Nach einer der Handelskammer zu Wiesbaden zugegangenen Mitteilung soll von einem in der Nähe gelegenen Artillerie-Depot eine Anzahl Geschirre, die sich nicht für Militärzwecke wieder kriegsbrauchbar herstellen lassen, zum Abschlagsverkauf — jedoch nicht an Wiederverkäufer — verkauft werden. Näheres hierüber ist in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu erfahren.

Schuh-Oberleder-Verteilung. Auf Veranlassung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder zu Berlin werden alle selbständigen Schuhmacher und Pantinenmacher aufgefordert, sich unter Angabe der von ihnen benötigten Oberledermengen zwecks Erlangung einer Oberlederarte bei der Bezirkskommission 71 der Handwerkskammer Wiesbaden schriftlich anzumelden, und zwar bis spätestens zum 30. Oktober 1916. Wer eine regelmäßige monatliche Zusendung der Oberlederarten wünscht, hat dies

bei der Anmeldung deutlich zum Ausdruck zu bringen, damit der Bezirkskommission eine neue Rundfrage erspart bleibt. Die Oberleiter werden vorerst immer nur für die Dauer eines Monats ausgestellt.

(1) **Militärarbeit für Schuhmacher.** Die Militärbehörde hat sich bereit erklärt, Lederzuschnitte an die Handwerkskammer zu geben, zwecks Herstellung von Schuhwerk für das Heer. Dadurch können die Schuhmacher, die wegen Ledermangel nicht ausreichend beschäftigt sind, mit lohnender Arbeit versehen werden, wenn sie sich genossenschaftlich organisieren und eine Betriebswerkstätte für die maschinelle Arbeit einrichten. Die Schuhmacher sollen vorarbeiten und die Maschinen sollen fertigmachen. Zur Besprechung dieser Sache und Bildung der Genossenschaft findet am Montag, den 30. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, in Limburg, „Alte Post“, eine Versammlung statt, zu der alle selbstständigen Schuhmacher des Kammerbezirks (Reg.-Bezirk Wiesbaden) eingeladen sind. Die Handwerkskammer wird vertreten sein.

Niederlahnstein, den 26. Oktober.

!! **Hauschlachtungen.** Von der Provinzialfleischstelle in Köln wird uns mitgeteilt: Infolge der Bestimmungen über Hauschlachtungen hat sich ein reger Handel mit bereits reifen Schlachtschweinen entwickelt, die von Privaten gekauft und nach öffentlichen Einstellung zur Schlachtung gebracht werden. Für derartige Tiere sind weit übertriebene Preise gezahlt worden. Um zunächst einer irigen Auffassung entgegenzutreten, weisen wir darauf hin, daß für den Handel mit Schlachtschweinen und Schweinefleisch die Bekanntmachung vom 14. Februar 1916 (R.G.B. S. 99) Geltung hat. Danach sind die Höchstpreise festgesetzt für Schweine jeden Gewichts, sofern es sich um Schlachtschweine handelt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ankauf von Schweinen über 120 Pfund zu Schlachtzwecken erfolgt, sobald es sich um Anläufe handelt, die den Höchstpreisbestimmungen unterliegen. Darin ändert nichts, daß die Schweine vor der Schlachtung noch 6 Wochen eingestallt werden sollen, denn das geschieht nur, um der Form nach den Vorschriften über die Hauschlachtungen zu genügen. Es wird vor Ankaufen der oben geschilderten Art gewarnt, bei denen die Höchstpreisbestimmungen nicht beobachtet werden; in jedem Falle wird unmissverständlich strafrechtliche Verfolgung eintreten. Händler, die Schweine über 120 Pfund zum Weiterverkauf unter Nichtbeachtung der Höchstpreisbestimmungen aufkaufen, wird neben strafrechtlicher Verfolgung die Mitgliedschaft dauernd entzogen.

!! **Rabatt auf Schuhwaren zulässig.** Nach der neuen Verordnung über die Höchstpreise für den Schuhwarenhandel erschien es manchen Stellen zweifelhaft, ob im Schuhwarenhandel den Käufern noch Rabatti gegeben werden dürfe. Dem Verbands der Handelskammern und Rabattparvereine Deutschlands e. V. ist, wie dieser uns meldet, sowohl im Reichsamt des Innern als in der neu errichteten Gutachterkommission der Bescheid erteilt worden, daß die Höchstpreise lediglich den Zweck hätten, eine Preisgrenze nach oben, also Höchstpreise zu bedeuten. Schon daraus ergebe sich, daß Preisermäßigungen unter der Höchstpreisgrenze und die Gewährung z. B. von Rabattmarken den Verkäufern unbenommen sei. Entgegenstehende Verfügungen würden der rechtlichen Grundlage entbehren.

Braubach, den 26. Oktober.

(1) **Verchiedenes.** Mittels der Nass. Kleinbahn sind für unsere Stadt bereits größere Quantitäten der von den Landorten zu liefernden Kartoffeln eingetroffen. Von diesen Kartoffeln haben unsere Bürger den Bedarf bis April 1. Jz. zu decken. Es entfällt bis dahin auf jede Per-

son 1½ Zentner, abzüglich der bereits von der Gemeinde bezogenen oder selbst geernteten Kartoffeln. Wer die gleiche Menge selbst geerntet oder bereits anderweitig beschafft hat, kann keine Kartoffeln mehr erhalten. Preis 4,50 M. der Zentner. Zahlung hat vorher im Rathaus zu erfolgen. Lebensmittelarten sind vorzuziehen. Auch andere Lebensmittel wurden den Kaufleuten überwiesen, so z. B. Graupen zum Verkaufspreise von 35 Pfg. das Pfund, je Kopf entfallen 100 Gramm; Gries zum Verkaufspreise von 28 Pfg. das Pfund, je Kopf kommen 30 Gramm und Gerstemehl zum Verkaufspreise von 50 Pfg. das Pfund, je Kopf kommen 25 Gramm. — Jeder für die ärmere Bevölkerung. Für minderbemittelte Einwohner werden im Rathhause, Zimmer 3, Lederstücke für Schuhsohlen verkauft und zwar vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr. Die Schuhnummer ist anzugeben.

c **St. Goarshausen, 26. Okt. Ehrung.** Aus Anlaß des Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin wurde unserem Landrat Geh. Reg.-Rat Berg die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen.

b **St. Goarshausen, 26. Okt. Fürs Vaterland gefallen.** Am 20. September 1916 fiel auf dem Felde der Ehre der vom 1. Juli d. Jz. ab zum Gerichtsschreiber am hiesigen Amtsgericht ernannte Heinrich Stein, Leutnant u. Kompanieführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Ehre seinem Andenken!

a **Caub, 26. Okt. Das schlechte Weinjahr.** Wie man hört, ist damit zu rechnen, daß mit Rücksicht auf den sehr ungünstigen Ausfall der diesjährigen Weinernte der Bundesrat in bezug auf die Zuderung Maßnahmen anordnen wird, wie sie auch für die Ernte des Jahres 1914 getroffen wurden. Damals wurden, um die durch schlechte Ernten der vorhergegangenen Jahre entstandene Notlage der Winzer zu erleichtern, die räumlichen und zeitlichen Grenzen der Zuderung erweitert, indem das zulässige Maß von Zudermassenzugabe von ein Fünftel auf ein Viertel der gesamten Flüssigkeit erhöht und die Vornahme der Zuderung für zwei weitere Monate bis Ende Februar 1915 erlaubt wurde. Auf diese Weise war es den Winzern möglich, ihre kleinen außerordentlich saureichen Weine konsumfähig zu machen und zu angemessenen Preisen abzusetzen. Für die Ernte des Jahres 1915, deren Ausfall erheblich besser war, wurde die nach dem Weingesetz am 31. Dezember desselben Jahres ablaufende Frist, innerhalb deren die Zuderung stattfinden mußte, um zwei Monate verlängert, weil der Mangel an geübten Arbeitskräften und die Schwierigkeiten der Zuderbeschaffung eine rechtzeitige Vornahme der Zuderung unmöglich machten. Die diesjährige Ernte hat nun unter der Ungunst der Witterung in den für die Traubenreife wichtigsten Monaten schwer zu leiden gehabt. Die Qualität der Weine ist daher vielfach so gering, daß Ausnahmeverordnungen auch für den Umfang der Zuderung unerlässlich sind, wenn die Winzer in der Lage sein sollen, ihre kleinen Weine zu lohnenden Preisen zu verkaufen. Die Schwierigkeiten in der Zuderbeschaffung und in dem Mangel an Arbeitskräften sind die gleichen geblieben. Man rechnet daher mit einer räumlichen und zeitlichen Erweiterung der für die Zuderung gezogenen Grenzen. In Elb-Lothringen ist die Regierung bereits bemüht, den Winzern den Bezug von Zuder auf jede Weise zu erleichtern. Es werden zunächst durchschnittlich 110 Kg. Zuder für den Hektar zur Verfügung gestellt werden. Durch weite Verbreitung von Traubenerkrankungen ist dort nur auf eine sehr geringe Ernte zu rechnen.

b **Rastätten, 26. Okt. Bei schönstem Herbstwetter** fand gestern hier der für unsere Gegend bedeutende Schweine- und Ebermarkt statt. Der Besuch war schon auf ein

Drittel gegen die Märkte in Friedenszeiten zu schätzen. Etwa 10 Wagen mit Ferkeln waren schnell ausverkauft und kosteten 5—6 Wochen alte das Paar 23—25 M., 8—10 Wochen alte 36—38 M., Einlegechweine je nach Größe 150 bis 230 M. das Stück. Man möchte sagen, daß das Pfund Schlachtgewicht bei den Schweinen mit 1,60—1,80 M. gehandelt wurde. Auf dem Rindviehmarkt, der noch schwächer befahren war, wurden für derzeitige Qualität hohe Preise gefordert und blieb der Handel matt.

Bermittlendes.

* **Amannshausen, 25. Okt.** Die Ernte der roten Trauben ist in unserer Gemarkung im Gange. Man bringt etwa einen halben Ertrag herein. Für das Pfund rote Trauben werden 1,30—1,50 M. hier bezahlt. In Caub kostet die Ohm Most von 160 Litern 170 M.

* **Frankfurt a. M., 24. Okt.** In der Schankwirtschaft des Gastwirts Frh. Lahnemann, Kölnstraße 62, trug sich heute Nachmittag eine folgenschwere Bluttat zu. Die Ehefrau des Wirts wurde kurz nach 3 Uhr, während sie sich allein im Lokal aufhielt, von einem Burschen niedergestochen und getötet. Der unbekannte Täter entflohen und konnte bisher nicht ermittelt werden. Geraubt wurde den bisherigen Ermittlungen zufolge nichts.

Die ersten Dampfschiffahrtsversuche auf dem Rhein vor 100 Jahren.

Das Jahr 1816 ist denkbar wegen der Einführung der Dampfschiffahrt auf mehreren Flüssen unseres Festlandes, darunter auch auf dem Rhein. In jenem Jahre kam das erste Dampfboot auf der Seine nach Paris, kurze Zeit hernach traf ein solches auch in Hamburg ein, und wenige Monate später fuhr ein Flußdampfer von Rotterdam nach Köln, wo er natürlich großes Staunen hervorrief, weil das Schiff weder die gewohnten Masten und Segel noch Ruder aufwies. Der Dampfer war in England gebaut worden u. auf der Fahrt nach Frankfurt begriffen, für das er bestimmt war. Zur Reise von Rotterdam nach Köln hatte der englische Dampfer, dessen Name unbekannt geblieben ist, vier Tage gebraucht. Der Dampfer muß hinsichtlich seiner Maschinerie noch an großen Mängeln gelitten haben, denn nach seiner Ankunft in Frankfurt hat man wenig mehr von weiteren Fahrten dieses ersten Rheindampfers gehört. Bezeichnend aber für die Annahme der Engländer, die den Dampfer gebaut hatten, war ihre Forderung an Preußen, ihnen allein ein Dampferprivileg auf dem Rhein zu gewähren. Abgesehen davon, daß die preussische Regierung diesem Ansuchen keine Folge gab, dauerte es überhaupt 8 Jahre, bis der zweite Dampfer auf dem Rhein erschien. Dieser zweite Rheindampfer, der vor Köln am 29. Oktober 1824 nach 36stündiger Fahrt von Rotterdam eintraf, war in Holland durch die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaut und „Zeeländer“ getauft worden. In Köln nahm der Dampfer, der rund 36 Meter lang und 5 Meter breit war, ein Boot von 2000 Zentner Last ins Schlepp und fuhr rheinaufwärts nach Mainz. Der Erfolg dieses holländischen Dampfers hat wenige Jahre später die Gründung zweier rheinischer Dampfschiffahrtsgesellschaften, der Kölner im Jahre 1826 und der Düsseldorfener im Jahre 1827, veranlaßt. Von dieser Zeit an rührt der starke Aufschwung der Rheindampferflotte her.

Sammelt Obstkerne zur Oelbereitung!

Gewinnbringende Milliarden.

Von W. H. Mey, Niederlahnstein.

(Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.)

1. Hühnerzucht im Umherfahren.

Es handelt sich im Nachfolgenden tatsächlich um Milliarden, die dem deutschen Volke erhalten bleiben und innerhalb des Reiches gewonnen werden. Der landläufige Spruch: „Willst Du arm werden und weißt nicht wie, so halte Dir viel Federvieh“, hat längst seine Berechtigung verloren. Würde in der Hühnerzucht kein Verdienst liegen, so wäre es nicht möglich, daß jährlich vor dem Kriege für etwa eine halbe Milliarde (500 Millionen) Eier und Geflügel aus dem Ausland, zum großen Teil aus dem feindlichen Ausland (Rußland, Italien und Frankreich) eingeführt worden wären. Diese Zahlen geben unbedingt zu denken und der Lehrmeister „Krieg“ hat uns in dieser Hinsicht die Augen über unsere Unterlassungssünden geöffnet. Welche gewaltigen Summen in einer durchaus organisierten Hühnerzucht steden, beweist diese Einfuhr, und der Geist deutscher Wirtschaftspolitik darf es unter keinen Umständen zulassen, daß diese Summe auch in Zukunft ins Ausland wandern. In bezug auf die Hühnerzucht fehlt es bei uns nicht an Zeitschriften, Vereinen, Ausstellungen usw., kurzum theoretisch ist die Hühnerzucht auf der Höhe, aber praktisch läßt sie sehr viel zu wünschen übrig. Wo wird auf dem Lande mal ein Blutwechsel in den Hühnerbeständen eintreten lassen. Nur ganz vereinzelt sind es Landwirte, die Wert auf neue Rassegeflügel legen. Hier herrscht ein großer Stillstand und jahraus jahrein werden immer dieselben ausgearteten Hühner weiter fortgepflanzt. Daß hieraus nichts Produktives hervorgehen kann, liegt sehr nahe. Zwar tun die verschiedenen Landwirtschaftskammern ihr Möglichstes, aber das Ziel, was sie sich gesteckt haben, scheitert trotz aller Aufklärung, an der Unkenntnis vieler Landwirte. Deshalb muß, soll die Hühnerzucht in Zukunft für das deutsche Volk erprießlich und gewinnbringend werden, dieselbe von den Gemeinden selbst in die Hand genommen werden. Zu diesem Zwecke halten die Gemeinden, die ländlichen Besitz haben, Wagen, in denen die Hühner herumgeführt werden und dadurch wird es

möglich, den Hühnern das Futter während einer längeren Dauer des Jahres unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Es sollen Hühnerwagen, die auf den Feldern und Wiesen herumgeführt werden, schon vorhanden sein. Ist die Idee erst einmal aufgenommen, so wird sie sich schon fruchtbringend verwirklichen. Die Wagen können etwa 100 Hühner fassen, sie sind leicht gebaut, so daß sie schnell und bequem überall hin befördert werden können. Die Hühner gewöhnen sich ohne weiteres an ihren Wagen, so daß es ihnen gleich ist, ob sie heute hier sind, morgen dort. Es stände schließlich jeder Gemeinde frei, wieviel Wagen sie halten will, es hängt das vorwiegend von der Einwohnerzahl und dem ländlichen Besitz ab. Eine Gemeinde von 200 Einwohnern (ländlich) könnte einen Wagen mit 100 Hühnern halten, eine Gemeinde von 400 Einwohnern 2 Wagen mit je 100 = 200 Hühnern usw. Selbstverständlich hätten die Wagen bzw. die Hühner ihren Hirten, denn der Lohn für einen solchen würden 200 Hühner spielend abwerfen. Es wäre hier vielleicht eine nutzbringende Beschäftigung für Kriegsbeschädigte vorhanden. Schon zeitig im Frühjahr könnten die Hühner ausgefahren werden, auch die Fahrt in Wälder würde in Betracht kommen; einen Schaden würden sie hier nicht anrichten, dagegen durch Vertilgen von Ungeziefer und ihre Dungabgabe nur Nutzen stiften. Sind die Gemeindeflecken gemäht, so finden sie hier reichlich Nahrung. Raum ist die Gemeindeflecken geborgen, so kommen die Getreidefelder als äußerst reichhaltige Nahrungsquellen in Betracht. Welche Unsummen von Millionen durch liegen bleibende Aehren verloren gehen, hat die Aehrensammlung der beiden Kriegsjahre erwiesen. Dabei kamen die ausfallenden Körner nicht in Betracht. Für den Spätherbst und Winter sind die Wagen in der Nähe der Gemeindeflecken unterzubringen. Das kann zu beschaffende Futter kann auf gemeinschaftlichem Wege besorgt werden. Für Regenzeiten kann zu beiden Seiten des Wagens je ein Segeltuch seitwärts gespannt werden, welches bei trockenem Wetter stets an den Wagenwänden aufgerollt ist. Bezüglich der Fütterung läßt sich vorwiegend Gerste in Frage, da selbige zur Eierproduktion am geeignetsten ist, dies hat sich während der Kriegszeit deutlich gezeigt. Daser gibt viel und ist im Winter geeigneter, Weizen ist auch gut. Vorläufig kom-

men die beiden letzten Getreidearten wegen der Beschlagnahme nicht in Betracht. Will man besonders gute Legeerfolge erzielen, so ist es vorteilhaft, das Getreide etwas feilen zu lassen. Dadurch wird es gewissermaßen vorverdaut und die Hühner können die zur Eibildung notwendigen Stoffe besser ausnützen. Beim Kochprozeß gehen entschieden Kräfte verloren, z. B. die Keimkraft bzw. Lebenskraft. Zwecks Aufzucht der Jungen könnte man sich mit einigen Stammhühnern begnügen, die zugleich Zeit die Eier ausbrüten. Im übrigen würde aber das männliche Geschlecht so viel wie möglich ausgeschaltet. Auch die Aufzucht mit Brutmaschinen wäre schließlich nicht von der Hand zu weisen. Am zweckdienlichsten wäre es wohl, wenn der Nachwuchs von einer Zentralfleisch aus besorgt würde. Wieviel Eier soll nun ein Huhn im Jahr legen? Ein gutes Legehuhn soll und muß 150 Eier im Jahre legen, jedoch bringen es gut gezüchtete Legehühner auf 180—200, ja 250 Eier. Nehmen wir aber nur 150 Eier an, die man unbedingt erwarten kann, so ergebe das bei 2 Wagen zu je 100 Hühnern 30 000 Eier, à 20 Pfg. = 6000 M. Hier von gehen noch die Unkosten ab. Diese Summen auf das deutsche Reich ausgedacht, würden jährlich eine Milliarde übersteigen. Hinzu käme, daß für das Fleisch bis zu einem gewissen Grade im Ei ein billiges Ersatzmittel vorhanden wäre. Ein Ei hat den Nährwert von einem Viertel Pfund Fleisch. Unter keinen Umständen dürften die Hühner länger als 3, höchstens 4 Jahre gehalten werden, alsdann geben sie als sogenanntes Suppe-huhn eine schmackhafte Speise und einen Gewinn, der die Aufzucht decken würde, so daß zwischen Geburt und Tod der Tiere stets ein regulärer Gewinn zu verzeichnen wäre. Von Krankheiten würden die Tiere, so gut wie gar nicht befallen, da sie stets in freier Natur sind und ihr Wagen jeden Tag gereinigt wird. Es wäre freilich noch manches zu erwägen, z. B. die verschiedenen Rassen. Ausschlaggebend für eine gute Legeleistung ist die Rasse, alsdann kommen Fütterung und Witterung in Betracht, doch für heute mögen vorstehende Anregungen genügen, diese für unser Vaterland so wichtige Sache in Fluß zu bringen, zum Segen der deutschen Landwirtschaft und des gesamten deutschen Volkes.

Bekanntmachungen.

Die von den Schulkindern gesammelten Eichen werden **Mittwoch und Samstag**, nachmittags von 3-5 Uhr in der Freiherr von Stein-Schule (Hauptbau) gegen Zahlung von 6 Mk. pro Zentner abgegeben. Der Erlös wird für den Kinderhort verwendet.
Oberlahnstein, den 20. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Kundenliste für Zucker.

Zur Vermeidung von Unzufriedenheiten bei der Zucker-Verteilung sollen auch hierfür Kundenlisten eingeführt werden. Die Familien werden gebeten sich bis spätestens **Montag, den 30. ds. Mts.**, unter Vorzeigung der Lebensmittelkarte bei demjenigen Kaufmann einzutragen, bei welchem sie ihren Zucker beziehen wollen. Nicht in die Liste eingetragene Familien erhalten keinen Zucker.
Oberlahnstein, den 24. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Die Brotharten-Ausgabe

für die Zeit vom 30. Oktober bis 27. November findet am **Freitag, den 27. d. Mts.**, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr in der Markthalle statt.
Oberlahnstein, den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Die besten Schellfische

werden am **Freitag, den 27. d. Mts.**, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in der hies. Markthalle abgegeben, pro Pfd. 1,70 Mk.
Oberlahnstein, den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Die noch nicht abgeholtten Hauslisten sind im Rathaus Zimmer 5 abzugeben. Wer kein Formular erhalten haben sollte, wolle es ebenda in Empfang nehmen.
Oberlahnstein, den 24. Oktober 1916.
Der Bürgermeister.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am **Freitag, den 27. Oktober** cr., nachmittags 6 Uhr im Rathaus.

- Tages-Ordnung:**
1. Ersatzwahl für den zurückgetretenen Magistratsrathsherrn Godel.
 2. Verkauf von Gemeindegut.
 3. Haftungsübernahme für Militäradressen.
 4. Vertragsänderung über Benutzung der Röhre als Kanalisation.
 5. Mitteilungen.

Oberlahnstein, den 26. Oktober 1916.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Den der.

Es ist Butter eingetroffen

Bei der Verteilung werden diesmal die Buchstaben G-H berücksichtigt. Die Nr. 71 der Lebensmittelkarte wird gestrichen. Auf den Kopf entfallen 60 Gramm. Der Verkauf erfolgt für die Buchstaben G, H, K bei Benner, J, K, L, D bei Wwe. Klein, L, M, N, O bei Rabeneder.

Ferner ist Margarine eingetroffen.

Auf den Kopf werden 60 Gramm gegeben. Die Nr. 72 der Lebensmittelkarte wird gestrichen. Es werden die Buchstaben A-K berücksichtigt. Die Margarine wird verkauft für die Buchstaben

A und E bei Wwe. Bock,
B, C, D, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O bei Wwe. Bock,
P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z bei Wwe. Bock,
A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O bei Wwe. Bock,
P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z bei Wwe. Bock.

Oberlahnstein, den 25. Oktober 1916.
Der Magistrat: Rody.

Holzversteigerung.

Die am 16. Oktober cr. im Distrikt Lag stattgehabte Holzversteigerung ist bezüglich der Holzsorten Nr. 1 bis einschl. Nr. 197 genehmigt während die übrigen Eichenlobtrocken und Lohleisenerknäpfe Nr. 198 bis 299 nochmals am **Samstag, den 28. Oktober** cr., nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung kommen.

Sammelplatz Feldbühl Neugasse 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Es wird bemerkt, daß das Holz bei guter Abfuhr ca. 20 Minuten vom Bahnhof entfernt lagert.
Die Holzversteigerung für das genehmigte Holz können bei hiesiger Stadtkasse sofort in Empfang genommen werden.
Oberlahnstein, den 23. Oktober 1916.
Der Magistrat: Rody.

Die Nachweisung zur Erhebung der Beiträge zu den Kosten der Außenhaltung in 1916 liegt vom 27. Oktober bis einschließlich 2. November ds. J. auf dem Bürgermeisterei Zimmer 10 während der Dienststunden vormittags von 8-12 $\frac{1}{2}$ Uhr jedermanns Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 25. Oktober 1916.
Der Bürgermeister Rody.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 31. Oktober d. J., vormitt. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, kommen aus dem Stadtwaldbezirk Schlierbach — Stadtholz genannt zur Versteigerung:
etwa 700 Raummeter Eichen-Reisenerknäpfe, 1. 2970 Eichen Wellen.
Beginn bei Nr. 40. Das Holz liegt gut zur Abfuhr auf's Land.
Oberlahnstein, den 24. Oktober 1916.
Der Magistrat: R. Gran.

Schellfische

frisch eingetroffen
Wilh. Mondorf,
Niederlahnstein.

2 gute Sahnenziegen

sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Manfärde-Wohnung

zu vermieten, Martinsstraße 3.

1 Schm. feid. Damen-Regenschirm, glatte Schm. Krüde, Messingspitzen, in der 2. Okt. Woche verkauft. Umtausch erbeten.
Brückenstraße 4a.

Ein Einlegschwein

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Niederlahnstein.

Ein Obstgarten

gegen Barzahlung zu kaufen ges. Off. mit Größe, Lage u. Preis unter F. N. 101 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling

kann eintreten in der
Buchdruckerei
Franz Schickel.

Todes- + Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 3 Uhr meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Jüngling Nikolaus Krämer

im Alter von 19 $\frac{1}{2}$ Jahren, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits aufzunehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Oberlahnstein, den 25. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 27. Okt.** nachmittags 5 Uhr statt. Die Exequien werden am **Freitag, den 27. Oktober** morgens 6 $\frac{1}{2}$ gehalten.

Berufs-Kleidung

in gediegenen, altbewährten Qualitäten für:

Friseure
Köche
Konditoren
Metzger
Kellner

Anstreicher
Stuckateure
Schriftsetzer
Maurer
Maler

Schlosser
Monteure
Küfer
Wagner
Diener

Garantie für Echtheit der Farben und Solidität der verwandten Stoffe.

Sport-Kleidung

für Turner, Ruderer, Fussball-Spieler, Athleten und Pfadfinder — Hüte, Mützen und Gürtel.

Bozener- und Mäntel.

Paletots für Herren, Jünglinge und Knaben in jeder Grösse und Auswahl vorrätig.

C. Backhaus,

Coblenz, Löhrrstrasse 62.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustrierte Jagd- und Wochenschrift „**St. Hubertus**“ (Anhalt).

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Grozartiger Bilderreichtum.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt
Bezugspreis 2 50 Mark für das Vierteljahr — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummern
vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem Verlag des **St. Hubertus** (Paul Schelliers Erben, Gesellschaft m. b. H., Cöthen (Anhalt)).

Trauer-Drucksachen

wie:

Totenzettel, Totenbriefe
Beileidskarten

liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein.

Neueste Original-Nähmaschinen

„Schneidgang“ Gestell mit hygienischer Fußbremse, 55 Mark an. Rundschiffnähmaschinen (Robbia) 145 M. 95 M. Direkt ohne Zwischenhändler. — Garantiert original. 4wöchentliche Probezeit! — 3jährige Garantie! Nichtgefallende Maschinen werden zurückgenommen. Weltbekannte, renommierte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großhandlung. **H. Jacobsohn, Berlin** Linienstraße 120 an der Friedrichstraße. — zu zum Kochen und Heizen.

Taschen-Fahrpläne

für das Winterhalbjahr sind zu haben.

Westdeutscher

aus der Cölnner Verlagsanstalt
10 Pfg.

Mittelrheinisches Kursbuch

aus dem Krabbenischen Verlag
15 Pfg.

Papiergeschäft Eduard Schickel

Amtlicher Taschenfahrplan

der Direction Frankfurt

20 Pfg.

Für Arbeitgeber Kriegsgefangener

empfehlen wir

Aufklebebogen für die Wertmarken

ungummierter Blätter 1000 Stück zu 10 — Mk., 500

6 — Mk., 100 zu 1 50 Mk.

gummierter Blätter 1000 Stück zu 12 — Mk., 500

8 — Mk., 100 zu 2 — Mk.

Buchdruckerei Franz Schickel